Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 5 (1901-1902)

Heft: 4

Artikel: Bernhard Wyss

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662553

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bernhard Myk.

Um Weihnachtstage 1889 verftarb in Solothurn ber Lehrer Bernhard Bugh Die heimelige Stadt am Fuße des Weißensteins, in welcher er über dreißig Jahre gewirkt hatte, war ihm eine zweite Beimat gewesen. Seine Wiege ftand in einem Tannerhauschen im Dorfe Rappel am Fuße bes Born, jenes herrlichen Sügelzuges, ber bas folothurnische Gan vom raufchenden Aarelauf icheidet. Armut hatte Die Sutte, in welcher Bernhard BBB aufwuchs, mit Stroh gebectt; fie muß recht elend ausgeschaut haben, so elend, bag ein barmherziger Blitzstrahl sie aus ber Reihe altertümlich bescheibener Bauernhäuser heraus sich ersah und fie bis auf den Grund einäscherte. Bon der kargen habe der Bewohner ward nur ein Zinnfrug gerettet — es galt, gang vorne wieber anzufangen: ber Mut fehlte den Eltern, fehlte auch dem Anaben nicht. 213 Bernhard die Dorficule burch= wandert hatte, trat er in die Bezirksschule Neuendorf ein, und Sommer und Winter marschirte er mit spärlichen Genoffen die fünf Rilometer hin und wieder zuruck. Außer ben Büchern befanden fich im Schulrangen noch ber Krug Milch, bas Stud Brot und bie Aepfel, die das Mittagessen ausmachten. — Kurze Zeit nachher trat Bernhard das war sein Herzenswunsch schon lange gewesen — in die soloth. Lehrer-Bilbungsturfe Bu Oberdorf ein. Der Bater hatte, alles für den Sohn magend, mit feiner Arbeitfamfeit und ber Rraft feiner Arme als Burgen, Gelb aufgenommen: fünf alte Franken für eine Beige, die die Zöglinge mitzubringen hatten, und eine Taschenuhr lieh er, bag ber Bube wisse, welche Zeit es sei. — Aus dem Seminar-Aufenthalt datieren die erften litterarischen Bersuche, Tagebücher voll offenen Freimuts. Sie find nicht auf uns gekommen, weil der, der sie gestündigt, gezwungen wurde, fie in dem Riichenherd der Anstalt mit eigener Sand vor allen Mitschülern den Flammen zu übergeben — ein Unterlehrer und übelmögender Borgefetzter war zu arg brin gezauft worden. Der Altmeifter und Seminarbirektor Jakob Roth hielt weitere Magregelungen von dem begabten Jüngling fern. Bernhard Wyß begann seine Schulmeister Thätigkeit in Hochwald und Bugerach (foloth. Schwarzbubenland).

Der Umgang mit dem Landvolk während der Schulzeit und wenn er bei den Eltern in Ferien weilte und den Großbauern in den "Berchen" (Heu-, Getreide- und Emd-Ernten) half, hat Bernhard Whß alle die alten Sagen, Märchen und Lieder und doch wohl auch die Erzeugnisse seiner eigenen Muse geschenkt, die er in der heimatlichen Mundart niederschrieb und im Jahre 1863, schon während seiner Tätigkeit in Solothurn unter dem Titel "Schwizerdütsch" veröffentlichte. Dem Bolksdialekt und dem Bolkston wollte der Bersasser einen bescheidenen Denkstein setzen und am schweizerischen Jdiotikon mitbauen helsen. Du wirst, sieder Leser, aus der solgenden Probe (entnommen: Schwizer- dütsch, Bilder aus dem Stilleben unseres Bolkes. Solothurn, Scherer'sche Buchhandlung) ersehen, ob er seinen Zweck erreicht hat.

Auch späterhin war Bernhard Wyß schriftstellerisch tätig: 1865 erschien "Aus Schule und Leben", 1876 "Leichte Kost". Als eine der heiligsten Aufgaben betrachtete er seine stete weitere Ausbildung. Heimatliche Geschichte und heimatliche Kunst fanden in ihm einen treuen, begeisterten und allzeit bescheidenen Schüler: als Schreiber des soloth. historischen Bereins und während einer Reihe von Jahren als Aktuar des schweizerischen Kunstvereins hat er den beiden Disziplinen dankbarlich gedient. Aber nichts ging ihm über die Schule; dis zu der Erkrankung, die seinem arbeitsvollen Leben ein Ziel

setzte, gehörte er ihr mit ganzer Seele an. Wie hoch er ben Lehrerberuf gehalten hat, bas beweisen aus einem seiner Gedichte bie Zeilen:

Und müßt', ein Lehrer, jung ich sterben, Man zählt mich zu des himmels Erben!

## Es glückhaftigs neus Johr!

Bon Bernh. Bys.

Es isch Winter. Es isch Nacht und stockfinster. Es Trüppeli Dorschnabe dömme d'Gaß ab und blibe stoh vor em e chleine Strauhuus. Das dörse mr am wenigste übergoh! seit en chräftigi, aber dämpsti Stimm; Niemer sell si dönne beklage, mr sige partheiisch gsi. — Jetz goht en dunkli Gstalt nebem brochne Gartehägli ine, nimmt es Schitli Holz und pöpperlet an's Fenstergsims. Jetz lost der Knab wieder en Augeblick, ghört, daß men inwendig wachbar wird und aß en erschrockni Frauestimm frogt: "Wer ist do? Los Byt, es hlopset Depper!"

Do antwortet die Stimm vo usse im fründligste Ton vo der Welt:

"Gott geb' ech au es guets, glückhaftigs neus Johr!"

"Dank dir Gott! Das gliche wünschi dir au!" antwortet fast freudevoll der Bht dinnen im Stübli und weiß nit, wer ihm de herzlig Neujohrswunsch darbrocht het.

De jung Mönch goht wieder vom Fenster weg uf d'Gaß zu sine Gspane; jetz stelle sich alli an es engs Trüppeli und stimme das alt bekannt Lied a, wo sie scho als Chinder mitgsunge hei, wenn sie hei dörfe de heilige drei Könige und ihrem guldige "Stern" noh springe:

"Ich lag in einer Nacht und schlief, Im Traum mir König David rüft, Wie ich sollt singen und rühmen Von den heiligen drei König ein neues Lied Sie liegen zu Köln am Rheine.

Marie hat geboren ein Kindlein ohne Mann, Das Himmel und Erden auf sich nahm; Das Paradies wurd' aufgeschlossen. Gott hat sein Kreuz wohl selbst getragen, Sein Blut für uns vergossen.

Und da das Kindlein geboren sollt sein, Den heiligen drei König kame ein Schein Bon einem lichten Sternen. Der hl. Geist gab's ihnen in Sinn, Sie nahmen Gold, Weihrauch und Mirrh'n.